

CHRISTUS IST SIEGER

5/2012

September/Oktober 2012

HERR DU ERFORSCHEST MICH UND KENNEST MICH. ICH SITZE ODER STEHE AUF SO WEISST DU ES. DU VERSTEHST MEINE GEDANKEN VON FERNE. ICH GEHE ODER LIEGE SO BIST DU UM MICH UND SIEHST ALLE MEINE WEGE DENN SIEHE ES IST KEIN WORT AUF MEINER ZUNGE DAS DU HERR NICHT SCHON WÜSSTEST. VON ALLEN SEITEN UMGIBST DU MICH UND HÄLTST DEINE HAND ÜBER MIR. DIESE ERKENNTNIS IST MIR ZU WUNDERBAR UND ZU HOCH ICH KANN SIE NICHT BEGREIFEN. ERFORSCH E MICH GOTT UND ERKENNE MEIN HERZ PRÜFE MICH UND ERKENNE MEINE GEDANKEN UND SIEH OB ICH AUF BÖSEM WEGE BIN UND LEITE MICH AUF EWIGEM WEGE.

PSALM 139

Weg zum Erfolg

„Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen.“

Psalm 139 Vers 5 und 6

Wie macht es Gott, dass er uns von allen Seiten umgeben kann? Er umgibt uns ringsum mit seinen Gedanken. Auch der Himmel ist Gottes Gedanke. Gott machte ihn mit seinen Gedanken, er überwacht ihn vollkommen und beherrscht ihn. Im Himmel sind Gottes Gedanken wirksam. So schuf Gott auch den Garten Eden als einen kleinen Himmel. Nur Gott ging dort hinein und säte seine Gedanken in jenes Ehepaar. Das gab diesen Eheleuten Geborgenheit. Sie lebten in der Atmosphäre des Himmels von Gottes Gedanken erfüllt. Dann aber kam eine andere Person in den Garten, die ihre eigenen Gedanken säte und Zweifel an Gottes Gedanken hervorrief. Deshalb müssen nun alle Menschen darauf achten, mit wem sie sprechen und Umgang pflegen. Der Widersacher Gottes sät immer noch giftige Gedanken in die Menschen, wenn sie sich treffen. Darum müssen seit dem Sündenfall alle unsere Gedanken von Gott überprüft werden. Wenn ich für mich allein betete, pflegte Gott meine Gedanken zu sieben, um die zu entfernen, die nicht von ihm waren. Wenn mir Gott viel Zeit zum Beten möglich machte, wurden bestimmte Gedanken von Gott in mir gefestigt. Während solcher Gebetszeiten bekam Gott die Gelegenheit, falsche Gedanken auszureißen. Ohne diese Bereinigungszeiten wäre ich zugrunde gegangen, denn Satan säte viele Gedanken in mich, die Gottes Gedanken zu sein schienen. Gott machte mir durch sein Wort und im Gebet klar: „Nimm diese Gedanken weg, sie sind nicht von mir“. So wurde

ich sie los. Wenn Satans Gedanken in uns fest werden, leben wir in der Hölle und werden von den Leidenschaften der Hölle beherrscht. So kam es zum Sündenfall. Adam wurde betrogen als Satans Gedanken zu Eva kamen, sich in ihr festsetzten und dann zur Tat führten. Falsche Gedanken können uns begegnen, und wenn wir sie in die Tat umsetzen, befinden wir uns wahrhaftig in der Hölle. Säen wir jene giftigen Gedanken dort, wo wir hinkommen, sind wir für andere Menschen eine Gefahr. So war es bei Eva. Adam war bei ihr und sie führte ihn in Versuchung. Anstatt bis zum Abend zu warten und Gott um Rat zu fragen, folgten sie einfach dem Rat, den Satan Eva gegeben hatte.

Satan hat es immer eilig mit den Gedanken, die er den Menschen bringt. Er treibt sie an zu schnellem Handeln. Er hat es eilig, weil er die Menschen für immer vernichten will. Sehr gerne versucht Satan, viele zu betrügen in der Sache der Heirat. Er versucht sie zu eiligem Handeln und läßt sie eine Geheimniskrämerei machen, weil er sie ein Leben lang an den falschen Menschen binden will. Weise ist, wer bei wichtigen Entscheidungen nicht eilt, sondern wartet und seine Vorhaben von Gott prüfen läßt. Gott ist weise.

David lebte in Gottes Gegenwart und sagte: *Gott umgibt mich von allen Seiten.*

„Für mich nun – wie kostbar sind deine Gedanken, o Gott, wie gewaltig sind ihre Summen!“ Psalm 139,17

Den größten Erfolg im Leben hat der, welcher Gottes Gedanken fest in sich hat und ihnen entsprechend handelt! Jesus wirkte immer Gottes Gedanken! Der Apostel Paulus tat Gottes Willen. Apostelgeschichte 18,9 berichtet: „Der HERR aber sagte zu Paulus bei Nacht in einem Traumgesicht: ‚Fürchte dich nicht, sondern rede weiter und schweige nicht.‘“ Als er nach Europa gehen sollte, erschien ihm ein Mann von Mazedonien und rief ihn (Apostelgeschichte 16,9). Einmal nahm ein Prophet den Gürtel des Paulus und band sich die Hände und Füße und sagte, Paulus werde auf diese Weise gebunden, wenn er nach Jerusalem ginge. Aber Paulus antwortete, er fürchte sich nicht vor dem Tod (Apostelgeschichte 21,11 – 13). Es war Gottes Gedanke, dass

Paulus nach Jerusalem gehen sollte und er ging dorthin um jeden Preis.

Ein junger Mann kam vor Jahren auf die Bibelschule. Er wurde unterwiesen und ermutigt zum Predigen. Es fiel mir auf, dass er immer wieder in eine bestimmte Stadt zum Predigen eingeladen wurde. Ich kannte mich an dem Ort aus und vermutete, dass mit diesen Einladungen irgendein Hintergedanke verbunden war. Dieser junge Mann war nicht so sehr auf Gottes Willen bedacht und nahm die Einladungen einfach an. Nicht lange danach verheiratete ihn der Mann, welcher ihn einlud, mit seiner Tochter! So gibt es Leute, die Gottes Arbeit mit eigensüchtigen Beweggründen ansehen. Viele schauen auf feine fromme junge Leute mit selbstsüchtigen Motiven und säen falsche Gedanken in sie. Sogar gute Leute können ihnen Aussichten anbieten, die den Wunsch, Gott zu dienen, ersticken.

Junge Menschen können für Gottes Arbeit erhalten bleiben, wenn sie den Willen Gottes als das Erste und Beste für ihr Leben halten. Gott der Heilige Geist sät mit dem Wort der Bibel Gottes Gedanken in das Herz. Er überwacht das Gedankenleben und baut es so auf, dass unsere Gedanken hin zu Gottes Gedanken gelenkt werden.

N. Daniel

Nimm du mich ganz hin

Eine junge Frau in einer Gebetsversammlung war zu tiefst verzweifelt, sie war kaum in der Lage, sich auf das zu konzentrieren, was der Pastor sagte. Adelaide Pollard hatte eine Last für den afrikanischen Kontinent auf ihrem Herzen und war überzeugt, dass Gott sie als Missionarin dorthin senden wollte. Sie war schon im Begriff gewesen, sich einzuschiffen, als sie alles wieder absagen musste, weil sich nicht genügend Unterstützer fanden. Ihre Enttäuschung war riesengroß.

Wie sie so da saß, kam ihr das Gebet in den Sinn, das eine alte, ihr bekannte Dame oft betete. „Es ist recht, Herr! Es ist nicht so wichtig, was du in unser Leben bringst. Nimm uns einfach ganz hin.“ Mit diesem Gebet

unterstellte sich nun auch Adelaide dem Willen Gottes und im gleichen Moment fiel ihre Verzweiflung von ihr ab.

Als sie an diesem Abend nach Hause kam, las sie die Geschichte von dem Töpfer in dem Buch Jeremia: *Und ich ging hinab in des Töpfers Haus, und siehe, er arbeitete eben auf der Scheibe. Und der Topf, den er aus dem Ton machte, missriet ihm unter den Händen. Da machte er einen anderen Topf daraus, wie es ihm gefiel.* Jeremia 18,3 – 4. Sie wusste sofort, diese Worte trafen genau ihre eigene Lebenssituation und die Erfahrung, die sie so niederdrückte.

Adelaide Pollard wurde 1862 in Iowa in den Vereinigten Staaten geboren. Sie genoss eine gute Ausbildung und war mehrere Jahre lang als Lehrerin an einer Mädchenschule tätig. Sie war zudem eine talentierte Schriftstellerin, sie verfasste viele Artikel für christliche Zeitschriften und schrieb auch einige christliche Lieder. Die Verlorenen waren ihr großes Anliegen. Sie wollte sie unbedingt mit der Frohen Botschaft von Jesus Christus erreichen. So fing sie einen Reisedienst als Bibellehrerin an. Sie reiste kreuz und quer durch die Vereinigten Staaten und sprach zu zahlreichen Gruppen und Gemeinden.

Sie hatte auch ein leidenschaftliches Interesse an der Auslandsmission. Eine Zeitlang unterrichtete sie künftige Missionare an dem Institut für Missionarsausbildung in Nyack, New York. Sie hoffte, eines Tages selbst als Missionarin ins Ausland gehen zu können. Jetzt sah es jedoch so aus, als ob Gott, der sie ihr ganzes bisheriges Leben getragen hatte, sie plötzlich im Stich ließ.

„Aber“, so kam es ihr in den Sinn, „vielleicht zeigt mein Zweifel an Gottes gutem Willen, dass in meinem Leben etwas nicht stimmt. Und Gott hat deshalb beschlossen, mich zu brechen und aus mir einen anderen Topf zu formen, wie es ihm gefällt – genauso wie der Töpfer mit dem missratenen Topf.“ Als sie sich so in demütiger Hingabe vor Gott beugte, nahm ein Gedicht in ihrer Form an und sie schrieb es auf:

Nimm du mich ganz hin, o Gottes Sohn! / Du bist der Töpfer, ich bin der Ton. / Mach aus mir etwas nach dei-

nem Sinn, / Während ich harre, nimm mich ganz hin. Adelaide Pollard hatte erkannt, dass auch Christen sich um sich selbst drehen können, dass sie über ihr Leben selbst bestimmen wollen und oft eigensinnig sind. Und das selbst dann, wenn sie in Gottes Arbeit stehen – wie ihr das Beispiel ihrer geplanten Afrikareise deutlich machte. Sie musste achtsam sein, dass sie nicht aus ihrer eigenen Weisheit und Kraft heraus lebte und arbeitete.

Zu seiner Zeit erlaubte Gott es ihr dann, nach Afrika zu gehen. Sie verbrachte während des Ersten Weltkrieges mehrere Jahre in England und kehrte später wieder zu ihrem Reisedienst in die USA zurück, wo sie weiterhin öffentliche Vorträge hielt. Im Alter von 72 Jahren erkrankte sie in einem New Yorker Bahnhof, als sie auf dem Weg zu einer Versammlung war, und starb kurz darauf.

Wir haben viel Grund zur Dankbarkeit für das Leben und den Dienst dieser gebrechlichen kleinen Frau. Hier die beiden weiteren Strophen ihres Liedes:

Nimm du mich ganz hin, o Gottes Sohn! / Prüfe, erforsch mich am Gnadenthron. / Weißer denn Schnee, Herr, wasche mich rein, / Dass ich Dein eigen ewig mag sein.

Nimm du mich ganz hin, o Gottes Sohn! / Mit deinem Geiste jetzt in mir wohn. / Sei mir im Herzen König allein, / Lass alle sehen, dass ich ganz Dein.

Schönheit in Ehe und Familie (Schluss)

„Ihr Frauen ordnet euch euren Männern unter wie dem HERRN“
Epheser 5,22.

Das biblische Konzept der Ehe wendet sich gegen den Zeitgeist, und leider wurde mit den Versen aus Epheser 5 sehr viel Missbrauch getrieben. Dass eine Frauenbewegung nötig wurde, ist eindeutig die Schuld der Männer. Sie sind nicht dem Konzept von Epheser 5 wirklich gefolgt und haben oft ihre Führungsaufgabe pervertiert; sie haben ihre Führungsverantwortung zur Tyrannei verkommen lassen oder zum bequemen Paschatum. Und

weil viele Männer das auf keinen Fall wollten, sind sie dann ins Gegenteil verfallen und haben die Führung verweigert. Sie sind nun verunsichert; außerdem ist es bequem für den Mann, der Frau alles zu überlassen. Es ist auf den ersten Blick auch bequem für die Frau. Aber im Laufe einer Ehe, in der sie die Führung ihres Mannes nicht erlebt, wird sie immer einsamer und ungeborgener werden. So kann sich ein Teufelskreis entwickeln, der Mann und Frau immer weiter weg treibt von ihrer eigentlichen Schöpfungsbestimmung und beide in tiefe Not bringen kann. Es ist für die Frau nicht schön, wenn sie sich nicht darauf verlassen kann, dass der Mann vorangeht, dass er im Notfall wirklich einsteht für die Situation und bereit ist, sich auch für sie aufzuopfern. Leider passen sich manchmal auch christliche Leute an die perversen und schöpferfeindlichen Tendenzen in unserer Gesellschaft an, wo die Verschiedenartigkeit der Geschlechter zerstört und die Polarität eingeebnet wird, wo die Männer immer weiblicher und die Frauen immer männlicher werden. Das ist letztlich menschenverachtend, weil es die Ehe auf lange Sicht zerstört und auch den Kindern viel von der Geborgenheit raubt, die sie in einer Familie erfahren sollen. Bonhoeffer hat in derselben Predigt, die ich bereits zitierte, geschrieben: *„Es sind ungesunde Zeiten, wenn Menschen Gottes Ordnung durch ihre eigene Ordnung ersetzen wollen.“* Und er fährt weiter fort: *„Klug sind der Mann und die Frau, die die Ordnung Gottes erkennen und halten. Töricht ist, wer meint, an ihre Stelle eine andere, dem eigenen Verstand entspringende Ordnung setzen zu können.“*

In Epheser 5 ist die Grundlage für jegliche Eheseelsorge gegeben. Natürlich stehen Christen unter dem Sperrfeuer der aktuellen Ideologien und sind teilweise mitgeprägt in ihrem Denken durch den Zeitgeist oder wer in einer Ehe lange lebt, hat eine lange persönliche Geschichte, die er nicht einfach aufheben kann. Wir haben unsere unterschiedlichen Charaktereigenschaften, mit denen wir uns manchmal aneinander reiben. Das ist alles wahr. Aber Epheser 5 macht deutlich, es geht nicht um natürliche Eigenschaften, sondern um eine

göttliche Bestimmung für jeden Ehemann und für jede Ehefrau, die nach dem Willen Gottes leben wollen. Deshalb haben wir als Männer und Frauen eine große Verantwortung, uns gegenseitig zu helfen, in diese Aufgaben hinein zu wachsen und ein Ja zu dieser Schöpfungsordnung zu finden. Eine der Aufgaben der Frauen ist, dass sie ihre Männer stark machen, damit sie die Führung wahrnehmen. Die Frauen helfen weder ihren Männern noch sich selbst, wenn sie unterschwellig versuchen, die Führung an sich zu reißen. Machen Sie Ihren Mann stark, unterstützen Sie ihn, stärken Sie ihm den Rücken und machen Sie ihm deutlich, dass Sie seine Arbeit anerkennen und den größten Wert legen auf seine Dienste und gerne auch geistlich von Ihrem Mann geführt werden wollen. Schwierig ist es, wenn nur einer bewusst Christ ist. Es gibt diese Situation im 1. Korintherbrief, Kapitel 7, wo Mann und Frau Heiden waren. Als sich einer bekehrte, tauchte die Frage auf, ob der Christ jetzt bei dem ungläubigen Ehepartner bleiben soll. Paulus sagte: Wenn irgend möglich sollen sie unbedingt beieinander bleiben. Wenn der Ungläubige um jeden Preis weggehen will, kann er nicht gezwungen werden zu bleiben. Petrus beschreibt eine andere Situation, die oft in der Seelsorge auftaucht: Eine gläubige Frau möchte den ungläubigen Mann für den Glauben gewinnen. Petrus macht deutlich: Gewinne ihn durch deine Liebe und dadurch, dass du ihn achtest. Petrus sagt an dieser Stelle ganz klar, dass man nicht Menschen mehr gehorchen soll als Gott. Wenn der ungläubige Mann von der gläubigen Frau etwas fordert, was gegen den Willen Gottes ist, dann darf es die Frau nicht tun. Aber solange dieser Punkt nicht berührt ist, soll sie ihren Mann lieben und achten und versuchen, ihn so zu gewinnen.

Wir sehen wie dieses Konzept von Epheser 5 nur zwischen einem Mann und einer Frau bewusst gelebt werden kann, wenn beide Jesus nachfolgen. Deswegen macht das Neue Testament auch deutlich darauf aufmerksam, dass ein Christ nur einen Christen heiraten soll: *„Zieht nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen“* 2. Korinther 6,14.

Das ist für unsere Jugendarbeit ein Dauerthema, immer deutlich zu machen, bedenkt, dass ein Christ nur einen Christen heiraten soll, und berücksichtigt das bei dem, was ihr an Freundschaft beginnt. Das ist eine ganz klare neutestamentliche Orientierung.

Und darum ein letztes, ein fünftes Kennzeichen der Liebe. Der neue Mann, der von Paulus so beschrieben wird, ist natürlich nicht nur bedürfnisorientiert, nicht nur beschützend, nicht nur bedingungslos, nicht nur beherzt, sondern *er muss bekehrt sein*.

Nur wer zu Jesus gehört, kann nach Gottes Geboten leben. Je mehr eine Frau weiß, dass ihr Mann sich dem Herrn unterordnet, umso leichter wird es einer Frau fallen, sich ihrem Mann unterzuordnen. Je deutlicher die Kinder verstehen, dass ihre Eltern auch einen Herrn über sich haben, dem sie vertrauen und dienen und gehorchen, umso leichter wird es auch den Kindern fallen, sich ihren Eltern unterzuordnen.

Der neue Mann nach Gottes Plan, den Paulus uns hier zeigt, ist kein Schreibtischprodukt von Ideologen. Dieser neue Mann wird nicht geboren im Sprechzimmer der Therapeuten, sondern diesen wirklich neuen Mann macht Gott. Er verändert den Mann und Gott trägt und führt den neuen Mann nach Gottes Plan. Darum hat jeder Christ die Möglichkeit, zu dem zu werden, der in Epheser 5 beschrieben ist. Wer den HERRN darum bittet, dass er ihn als Mann oder als Frau für diese Aufgabe immer mehr in dieses Profil hinein prägt, wird erfahren, dass seine Ehe gestärkt, belebt und glücklich wird. Der Schlüssel für glückliche, geborgene und gesegnete Ehen liegt in Epheser 5. Es sind wahrhaftig hohe Anforderungen, die der HERR an Mann und Frau stellt, aber wir dürfen wissen, alles was Gott von uns fordert, das will er uns auch schenken. Es ist ein Wachstumsprozess, darum dürfen wir nicht verzagen. Wir werden immer wieder menschlich an unsere Grenzen stoßen, weil wir alle Sünder sind. Aber unser Herr hat Geduld mit uns, und er verändert uns Schritt für Schritt in sein Konzept hinein und darum dürfen und sollen wir auch Geduld miteinander haben in unseren

Ehen und einander immer mehr dazu ermutigen und beistehen, in diese Wirklichkeit hinein zu wachsen.

Schon bei der Schöpfung von Mann und Frau war dieses Modell völlig klar im Blick. Und nicht zuletzt darum hat Gott die Frau aus der Rippe des Mannes geschaffen. Das ist wie Biologen festgestellt haben, nicht nur in genetischer Hinsicht interessant, weil die Rippe bekanntlich besonders gute Voraussetzungen zum Klonen bietet, sondern darin liegt noch eine andere ganz tiefe Bedeutung, wie Matthew Henry geschrieben hat:

„Gott schuf die Frau aus der Rippe des Mannes. Er formte sie nicht aus seinem Kopf, damit sie über ihm stünde. Er bildete sie auch nicht aus seinen Füßen, damit er nicht auf den Gedanken käme, er könne sie unterdrücken. Gott schuf die Frau aus der Seite des Mannes, damit sie ihm ganz nahe wäre. Er gestaltete sie aus der Rippe unter seinem Arm, damit er sie beschütze, nahe seinem Herzen, um sie mit seiner Liebe zu umgeben.“

Gott möge uns zu solchen Eheleuten machen.

G. P. nach einer Bibelarbeit von Wolfgang Nestvogel

Der größte Schatz Das größte Geschenk

In Matthäus 13 Vers 44 lesen wir: *„Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker.“*

Jesus gibt uns in diesem Gleichnis das Bild vom kostbaren Fund im Acker. Gott hat den Acker der Welt, die Erde, geschaffen und läßt uns darauf leben. In Gottes Namen sind wir in unseren Beruf gestellt, um den Acker der Welt zu bearbeiten wie in der Schöpfungsgeschichte befohlen, „zu bebauen und zu bewahren“, 1. Mose 2,15. In dieser vorgegebenen Umgebung müssen wir arbeiten solange Gott es will. Arbeiten ist notwendig und ein großer Segen. Aber die Arbeit an sich macht uns nicht selig, sondern ist der Rahmen, in dem sich Gott uns offenbart. Jesus hat seine Jünger vom Fischen

und vom Zoll aus dem irdischen Beruf in seine Nachfolge geholt. Auch uns begegnet der Herr da, wo uns Gott hingestellt hat. Das ist der Acker, von dem Jesus im Gleichnis spricht.

Dann lesen wir, dass in dem Acker der Welt mehr ist als nur Erde und Dreck und irdisches Fruchttragen. In diesem Acker liegt ein verborgener Schatz, an den der Mensch zunächst gar nicht denkt und von dem er nichts weiß. Ein apokryphes Jesuswort lautet: >Spalte den Stein und du wirst mich darin finden<, das heißt, du wirst im gewöhnlichen irdischen Alltag Gott finden. Du brauchst nicht sonst irgendwo suchen. Es ist meistens ein großer Irrtum, wenn man meint, unter anderen Umständen wäre uns der Himmel näher. Gott ist nämlich da, wo wir sind, so nahe wie wir es uns gar nicht vorstellen können. Jeder kann den verborgenen Schatz im Acker finden. Der Schatz ist nicht vom Acker, sondern ist im Acker drin. Die Welt ist nicht Gott. Aber Gott gibt sich zu erkennen in dieser vergänglichen Welt. Der Herr kann sich allen so zeigen, dass sie in ihrem ‚Acker‘ den verborgenen Schatz finden. Kein Mensch weiß von sich aus warum und wozu er lebt. Unser Schöpfer gibt uns die Antwort auf diese Grundfragen, wenn wir die Wahrheit suchen im gewöhnlichen, irdischen, vergänglichen Leben. Wie Jesus dem Hauptmann der römischen Garnison in Kapernaum begegnete oder dem Zöllner Levi am Zoll, so gibt er auch heute jedem die Lebenserfüllung, nach der sich zutiefst sein Herz sehnt. Jesus ist auferstanden, er lebt und schenkt uns ewiges Leben, wenn wir ihm glauben und ihn bitten. Er ist der Schatz, der für uns im Acker der Welt verborgen liegt. Darum schätzen die ihr Leben und verzweifeln nicht an der Zerstörtheit und schrecklichen Todesrealität dieser Welt, welche Jesus in ihrem irdischen Leben gefunden haben. Gott ist der Herr über alles und hat die Herrschaft Jesus übergeben. Wir sind umspült von allen möglichen Dingen, die man tun und genießen könnte. Doch kann das Irdische nie unseren Hunger und Durst nach Leben stillen. Darum suchen die Klugen das Seelenheil nicht in den Angeboten der Welt, sondern forschen nach dem Schatz, der verborgen liegt im Acker

der Welt, wie uns Jesus sagt. Wer nach dem Schatz sucht, findet die Wahrheit, dass er ein verlorener Sünder ist, für den Jesus gekreuzigt wurde: *Gottes große Gnade ist der Schatz, der bereit liegt!* Wir leben ja nach dem Sündenfall. Die ersten Menschen hatten im Paradies das volle Glück, die Vaterliebe und Güte Gottes genießen zu dürfen. Als sie sich verleiten ließen, im Geschaffenen und in eigenen Überlegungen über Gott hinaus ihr höchstes Lebensziel zu suchen, verloren sie das Leben und das Paradies. Das ist zum Schicksal des menschlichen Lebens geworden, dass man von Gottes Liebe weg schaut hin zum Irdischen und den Himmel nicht findet. Jesus brachte der Menschheit das Evangelium als Goldschatz des ewigen Lebens, verborgen im Acker der Welt: Wir dürfen Gemeinschaft mit Gott über den Tod hinaus haben im Glauben an Jesus, der die Sünde der Welt auf sich genommen und mit seinem Tod gesühnt hat. Der Himmel steht wieder offen!

Der Schatz, den der Mensch fand, lag nicht auf der Straße.

Gott ist ein verborgener Gott. In Matthäus 13, 10 – 16 stehen Worte, die uns zu denken geben: *„Meister, warum redest du durch Gleichnisse zu den Leuten? Jesus sagte: Euch ist es gegeben, dass ihr das Geheimnis des Himmelreichs versteht, diesen aber ist es nicht gegeben. Denn wer da hat, dem wird gegeben, dass er die Fülle habe. Wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen, was er hat. Darum rede ich zu ihnen durch Gleichnisse, denn mit sehenden Augen sehen sie nicht und mit hörenden Ohren hören sie nicht. Denn sie verstehen es nicht.“* Sie nehmen das Gehörte nicht auf und setzen sich nicht in Einklang mit dem, was an Wahrheit zu ihnen kommt. *„Und über ihnen wird die Weissagung Jesajas erfüllt: Mit den Ohren werdet ihr hören und nicht verstehen, mit sehenden Augen sehen und werdet es nicht verstehen, denn dieses Volkes Herz ist verstockt und ihre Ohren hören übel und ihre Augen schlummern, sodass sie nicht mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren, dass ich ihnen helfe.“*

Aber selig sind eure Augen, dass sie sehen und eure Ohren, dass sie hören.“

Jesus sagte, dass wir geöffnete Augen und Ohren brauchen, um den Schatz im Acker zu entdecken und besitzen zu können. Man muss mit dem Herzen verstehen und sich bekehren. Wie kommt man dazu? Johannes 1,12 antwortet: *„Wie viele ihn aufnahmen, denen gab er Vollmacht Gottes Kinder zu werden“*. Gott gibt Vollmacht zum Glauben in das Herz, das Vergebung seiner Sünden sucht. Jesus muss ins Herz aufgenommen werden. Der Glaube ist ein Geschenk von Gott, für jeden, der sich von Gottes Wort ansprechen lässt: *„SEI GETROST, MEIN SOHN, DIR SIND DEINE SÜNDEN VERGEBEN“*. Matthäus 9,2. Ich werde durch den Glauben an Jesus Gottes Kind. Diesen neuen Stand bekomme ich von Gott, nicht aus mir heraus, sondern von außerhalb geschenkt. Nicht unsere Tüchtigkeit kann Gott finden, auch nicht unsere Intelligenz. Wer Gottes Wahrheit verwirft und durch Eigenleistung in den Himmel kommen will, wird ihn nicht finden. In Römer 11,7 lesen wir: *„Was Israel suchte, fand es nicht, aber die Auserwählten erlangten es.“*

Jesus ist der Auserwählte Gottes und seit Jesus für unsere Sünden gestorben ist und auferweckt wurde, ist jeder Mensch, der an ihn glaubt auserwählt. Wer sich von Jesus ansprechen lässt, wird gerettet. Wer den Herrn sucht, den wird der Herr diese Wahrheit finden lassen. Es heißt in Jeremia 29,12–14: *„Ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten, und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen.“* Alles ist ein Geschenk des Herrn. Wer glaubt, lebt nur vom Geschenken. Gott nimmt den Glauben sehr ernst und es ist ihm wichtig, wie mit dem geschenken Licht umgegangen wird. Der Mensch ist immer in Gefahr nur die Früchte zu wollen, aber nicht die Wurzel, aus der der Baum wächst: das ist der lebendige Herr, Jesus Christus, über den allein Gottes Geschenk zu den Menschen kommt. Jesus ist das Geschenk. Gerhard Henny

Fortsetzung folgt

Reich in Gott

Er ist mein Gott, ich bete an (Psalm 95, 6).
Er ist mein Herr, ich diene (Jesaja 45, 5).
Er ist mein Leben, ich sterbe nicht (Joh. 11, 25.26).
Er ist mein Licht, ich leuchte (Joh. 8, 12).
Er ist meine Kraft, ich überwinde weit (Hab. 3, 19).
Er ist mein Fels, ich stehe (Psalm 40, 3).
Er ist meine Zuflucht, ich bin geborgen (Psalm 90, 1).
Er ist mein Weg, ich folge (Joh. 14, 3).
Er ist mein Retter, ich bin errettet (Psalm 18, 3).
Er ist mein Brot, ich esse (Joh. 6, 48).
Er ist meine Quelle, ich trinke (Psalm 36, 10).
Er ist mein Friede, ich bin zufrieden (Eph. 2, 14).
Er ist meine Freude, ich bin froh (Psalm 43, 4).
Er ist mein Trost, ich bin getröstet (Psalm 73, 26).
Er ist meine Weisheit, ich bin weise (1. Kor. 1, 30).
Er ist mein Heil, ich bin heil (Psalm 27, 1).
Er ist meine Gerechtigkeit, ich bin gerecht (1. Kor. 1, 30).
Er ist meine Heiligung, ich bin heilig (1. Kor. 1, 30).
Er ist mein Arzt, ich bin gesund (2. Mose 15, 26 und Psalm 103, 3).
Er ist mein Rat, ich bin beraten (Jesaja 9, 5 und 28, 29).
Er ist mein Hirte, mir mangelt nichts (Psalm 23, 1).
Er ist mein Helfer, mir ist geholfen (Psalm 40, 18).
Er ist meine Liebe, ich liebe (1. Joh. 4, 16).
Er ist meine Heimat, ich bin zu Hause (Römer 8, 17).
Er ist mein Schmuck, ich bin schön (Psalm 93, 1 und Hes. 16, 14).
Er ist mein Erbgut, ich bin versorgt (4. Mose 18, 20).
Er ist meine Versöhnung, ich bin versöhnt (1. Joh. 2,2).

Ich bin sein. Er ist mein.

Niemand kann uns scheiden!

CHRISTUS IST SIEGER

Kinzigstraße 36
78112 St. Georgen

Postvertriebsstück
E 3856
Gebühr bezahlt

Ein Christ genießt schon in dieser Welt unaussprechlich viel Gutes. Er genießt, wovon andere nichts wissen: Die Gemeinschaft des Heilandes. Er hat durch Christi Blut ein leichtes, fröhliches Gewissen; er hat Frieden mit Gott; er weiß, dass sein Name im Buch des Lebens steht und dass er ein Bürger ist in der himmlischen Stadt Gottes; er empfängt das verborgene Manna, das niemand kennt, als der es genießt, und obwohl er unter der Gestalt des Kreuzes hinget, so hat er doch ein Leben auf dieser Welt, wobei er mit niemand tauschen, was er um keine Schätze der Welt geben würde. Er steht in Liebe mit Gottes Kindern; er ist frei von Lüsten und Zwigigkeiten der Weltmenschen; er kennt ihre Langeweile nicht, von der sie oft geplagt werden; er muss nicht in den elenden Sitten und traurigen Heiterkeiten mit ihnen leben, sondern er genießt Freiheit von dem Geist, der sie beherrscht; er erfährt Tag für Tag die Gnade, die Langmut, die Barmherzigkeit und Treue Gottes, seines Heilandes.

Ludwig Hofacker

Kalender für das Jahr 2013

Bibelworte 2013

Versandadresse:

LEF, Am Aukopf 4, 69118 Heidelberg

Preis: EURO 16,00

30. 10. – 3. 11. 2012

Teenager- Jungen- Freizeit

Für Junge (13–16 Jahre)

Pfadfinderbergheim Schachen
72525 Münsingen-Buttenhausen

30. 10. – 03. 11. 2012

Kinderfreizeit

Für Kinder (8–12 Jahre)

Freizeitheim St. Georgenhof
72539 Pfronstetten-Georgenhof
Anmeldeformular und Infos unter:
www.lef.evangelisch.org

„Christus ist Sieger“ erscheint zweimonatlich als Zeitschrift der LEF Evangelische Laiengemeinschaft e. V. Herausgeber und Verleger: Gertrud Papst, Kinzigstraße 36, 78112 St. Georgen, Telefon (0 77 24) 73 53.

Bezugspreis jährlich € 5,-.

E-Mail: CIS-online@web.de

LEF Evangelische Laiengemeinschaft e. V.

Am Aukopf 4, 69118 Heidelberg,

Telefon (0 62 21) 80 29 59, Fax (0 62 21) 80 82 21.

www.lef-evangelisch.org

Konten Zeitschrift CHRISTUS IST SIEGER:

Sparkasse Schwarzwald-Baar 09 265 340 (BLZ 694 500 65)

Postbank Karlsruhe 1605 25-756 (BLZ 660 100 75)

Konten Missionsarbeit LEF:

H+G BANK Heidelberg 52 8850 00 (BLZ 672 901 00)

Printed by Todt Druck GmbH in Germany · Imprimé en Allemagne Fédérale.